

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 260.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Dienstag, den 10. November.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

## Ämtlicher Theil.

**Dresden, 4. November.** Seine Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Amtswundarzt Friedrich Wilhelm Baumann in Dölsnitz, in Anerkennung der langjährigen verdienstlichen Berufsthatigkeit desselben, und aus Anlass seines fünfzigjährigen Jubiläums als Wundarzt und Geburtshelfer, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold zu verleihen.

**Dresden, 5. November.** Se. Majestät der König haben die wegen überkommenen Dienstvermögens erbetene Entlassung des Leutnants Köhler vom Fuß-Artillerie-Regimente, allergnädigst zu bewilligen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagessgeschichte.** Dresden: Vom königl. Hofe. Ermäßigung der Steuerzuschläge in Aussicht. — Leipzig: Disconterhöhung. — Wien: Zur Steuerzuschreibung. Der Tractat über die Donauschiffahrt unterzeichnet. Dankgottesdienst. Erörterung des Stempelgesetzes. — Venedig: Die Gemäße im Falle. — Berlin: Eine Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter. Königlich-Preussischer Bescheid an das erste Garderegiment. — Aus Württemberg: Ein Antrag der Diöcesanconferenz. — Gera: Das Befinden des Fürsten. — Frankfurt: Die Vorlage in der hessisch-lauenburgischen Angelegenheit. — Paris: Die Einladungen nach Compiegne. Die Finanzkrise. Die Frage wegen Freigebung der Wehrgesetz. Barbier's Rede über den „Edele Napoleon“. Vermischtes. — Brüssel: Die Ministerkrise. Der „Nord“ über die holländische Frage. — Genua: Vermischtes. — Neapel: Prinzessin Amalie. — London: Die neueste Disconterhöhung. Die Bank von Liverpool. Bankausweis. China hat den Krieg erklärt. Einfuhrverbot aufgehoben. Notenemission für Indien bevorzuet. — Konstantinopel: Kemal Pendi nach Albanien. — Tripolis: Ein Truppencommandant von der Pforte ernannt. — Amerika: Aus der neuesten Post.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Einweisung des neuen Amtshauptmanns. Gustav-Adolph-Brein. Sparkasse und Leibhaus. — Leipzig: Der Giroverkehr der Creditanstalt. Gaben für das Gellertdenkmal. — Chemnitz: Kohlen bei Grana gefunden.

**Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden.) Erledigte Kirchen- u. Schulstellen.

### Tagessgeschichte.

**Dresden, 9. November.** Se. Majestät der König beehren am Sonnabend die seit nicht gar langer Zeit in Dresden etablirte Steingutfabrik des Herrn Charnoz, welche sich vor dem Leipziger Thore an der nach Reudorf führenden Chaussee befindet, mit einem Besuche. Allerhöchstdieselben übertrugen in Begleitung Allerhöchsthocher Flügeladjutanten, des Majors v. Falkenstein, den Director und sein Personal mitten in der Arbeit und nahmen von allen bis jetzt fertigen (es ist ungefähr erst ein Viertel des Ganzen vollendet) Theilen des großartigen Establishments vollständige Kenntniss. Der Herr Director hatte die Ehre, Sr. Majestät das Vorrathshaus des zu verarbeitenden Materials, die Werkstätte der Massverarbeitung, das zum Formen bestimmte Atelier, die bis jetzt arbeitenden 5 Ofen (3 werden noch hinzukommen), sowie das Waarenmagazin in allen Details vorzeigen zu dürfen. Se. Majestät, welche von 2 bis gegen 4 Uhr

Nachmittags verwillten, hielten mit großem Interesse die speciellen Mittheilungen des Herrn Directors über die Verfertigung der einzelnen Steingutwaaren an (eigentliches Porzellan wird übrigens hier nicht verfertigt, wohl aber in der älteren Fabrik des Herrn Böhmer zu Metlach und Wollenfängen am Rhein, sogenanntes porcellane opaque wird aber auch hier nächstens verarbeitet werden) und schieden, indem Sie sich sehr befriedigt über dieses in einem so kurzen Zeitraum zu einer solchen Thätigkeit entwickelten, für Sachsen so wichtige industrielle Unternehmen aussprachen.

**Dresden, 9. November.** Die „Sächs. Constitutionelle Zeitung“ vom 8. November stellt in einer Mittheilung aus Dresden den gänglichen Wegfall des seit 1849 eingetretenen Steuerzuschlages in Aussicht; die heutige „Dresdner Volkszeitung“ spricht dieselbe Hoffnung aus. Jene Mittheilung ist jedoch nur halb wahr. Es wird eine Ermäßigung der bisherigen außerordentlichen Steuern eintreten, aber kein gänglicher Wegfall. Den durch jene Ankündigung angeregten überchwänglichen Hoffnungen erlauben wir uns einen kleinen Biffnachweis gegenüber zu stellen, aus welchem sich Jeder leicht selbst das Maß des Erreichbaren abnehmen kann. — Die bisherigen außerordentlichen Steuern betragen nach dem Voranschlage des Budgets für 1857 abjählich im Durchschnitt

273,500 Thlr.	außerordentlicher Grundsteuerzuschlag.
395,833	außerordentlicher Zuschlag zur Gewerbe- und Personalsteuer.
157,809	Zuschlag zur Schlachtsteuer.
77,200	Zuschlag zur Stempelsteuer.
904,342 Thlr.	überhaupt.

Erwägt man nun, daß in der nächsten Finanzperiode 1857, abgesehen von andern unvermeidlichen Mehrausgaben, die planmäßige Tilgung der Staatsschulden für sich allein alljährlich im Durchschnitt einen Mehraufwand von über 200,000 Thlrn. in Anspruch nehmen wird, so ergibt sich schon hieraus, daß, wenn sämtliche Steuerzuschläge wegfallen sollten, zum Erlaß derselben die übrigen Einkünfte des Staats eine sichere Vermehrung von über 1,100,000 Thlr. jährlich in Aussicht stellen müßten, eine Summe, welche wohl auch die kühnsten Hoffnungen übersteigen dürfte. Wir behalten uns vor, über die vaterländischen Finanzverhältnisse — den Rechnungsbildbericht pro 1857 und das Budget pro 1858 — demnächst uns weiter auszusprechen.

**Leipzig, 8. November.** Von gestern an hat die „Leipziger Bank“ den Discont auf 8% festgesetzt, sonach denselben abermals um 1% erhöht.

**Wien, 7. November.** Die „Oester. Correspond.“ schreibt: Nach der Ausschreibung für das Jahr 1857 beliefen sich die Steuerzuschläge für das Land auf 8,264,672 fl. und für die Grundentlastung auf 22,014,633 fl., im Ganzen daher auf 30,279,305 fl. Nach der Ausschreibung für 1858 betragen die Steuerzuschläge für das Land 6,420,544 fl., für die Grundentlastung 21,306,310 fl., im Ganzen 27,726,854 fl. Im Zusammenhalte beider Beträge ergibt sich daher für 1858 im Vergleich mit 1857 eine Verringerung um 2,552,451 fl., die, in allen Fällen namhaft, sich entsprechend vertheilt und besonders merklich in jenen Ländern hervortritt, wo das Grundentlastungswerk von besonderem Umfange und vorzüglichlicher Wichtigkeit ist.

(Ost. P.) Am heutigen Tage ist in Wien ein neuer wichtiger Kaufstein dem großen Gebäude des europäischen Börsenrechts hinzugefügt worden. Wir haben bereits vorige Woche gemeldet, daß die hier tagende Uferstaaten-Commission ihre Arbeiten über die Freiheit der Donauschiffahrt vollendet habe und daß nur auf die Ermächtigung der Pforte gewartet

werde, um den Tractat zu unterzeichnen. Diese Ermächtigung ist gestern eingetroffen. Infolge dessen haben sich heute Nachmittag um 2 Uhr sämtliche Commissionsmitglieder im Sitzungssaale des landständischen Gebäudes versammelt und die große Navigationsacte der Donau wurde von den Vertretern der souveränen Uferstaaten feierlichst unterzeichnet.

Auf Veranlassung des Kanzlers der hiesigen großherzoglich toscanischen Legation, Herrn v. Costa, wird heute in der italienischen Nationalkirche am Minoritenplatze ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, um dem Vämächtigen für die Wiederherstellung Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Großherzogin und der Erbgroßherzogin Anna von Toscana zu danken.

Die heutige „Wien. Ztg.“ enthält eine authentische Interpretation einiger Paragraphen der kaiserlichen Verordnung über die Einführung des Zeitungsstempels. Es geht hieraus unter Anderem hervor, daß unter den der Stempelgebühr unterworfenen „Anzeige- oder Ankündigungsbüchern“ mit Rücksicht auf die gleichzeitige Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Oct. Anzeigen oder Ankündigungen, welche Jemand für sich drucken und verbreiten läßt, nicht verstanden werden können und daß unter jenen stempelpflichtigen „Anzeigebüchern“ offenbar nur solche Blätter gemeint sind, welche von Ankündigungs- oder Anzeigerunternehmungen ausgegeben werden, keineswegs aber Buchhändleranzeigen oder Anzeigen überhaupt, welche nach dem Absätze 4, §. 1 des Gesetzes vom 6. September 1850 und nach der Verordnung vom 27. October d. J. zu behandeln sein werden.

**OC Venedig, 6. November.** Wie man aus Bologna vom 28. v. M. meldet, erreichte der Po am Morgen dieses Tages nur noch die Höhe von 65 $\frac{1}{2}$  Zoll am Hydrometer von Lago-Curo; Abends war er auf 64 gesunken.

**H Berlin, 8. November.** Mit Bezug auf die von officiellen Correspondenten mehrfach gemeldete Nachricht, daß die nächste Session unferes Landtags nur von kurzer Dauer sein und lediglich von Budgetberatungen beansprucht werden solle, ist zu berichten, daß zuvörderst eine möglichst kurze Session schon insofern zu erwarten ist, als bei den jetzt obwaltenden Verhältnissen die Einbringung umfassenderer Vorlagen nicht thunlich ist, wenngleich man solche nicht nur in der öffentlichen Meinung erwartete, sondern auch von Seiten der Regierung brabtsichtigt. Ein Gegenstand, den man indessen bei den Budgetberatungen genauer in das Auge fassen wird, ist die Erhöhung der Beamtengehälter, welche immer mehr als ein der Befriedigung dringend habendes Bedürfnis erscheinen. Es ist in dieser Beziehung bereits eine Vorlage ausgearbeitet, welche eine Gehaltserhöhung für die mit bis zu 300 Thlrn. besoldeten Subalternbeamten in der Provinz bezweckt. Nach den ausgeführten Berechnungen ist hierzu eine halbe Million Thaler erforderlich, und es steht zu erwarten, daß, da die Mittel zur Deckung dieser Bedürfnisse aus den Einnahmen der indirecten Steuern vorhanden sind, auch eine Gehaltserhöhung für die übrigen Beamten in Erwägung gezogen werden wird. — Sr. Maj. der König hat am 3. Oct. d. J., als am 50. Jahrestage Allerhöchsthochseines Eintretens in das erste Garderegiment, demselben eine beträchtliche Summe zum Geschenk gemacht, mit der Bestimmung, daß dafür ein Haus zur Einrichtung einer Speiseanstalt für die Offiziere des Regiments erworben werde, da sich die jetzigen Räumlichkeiten dazu nicht im gewünschten Maße eignen. Von dem Regierungsantritt König Friedrich Wilhelm's I. bis zum Jahre 1806 wurden übrigens die Offiziere der Garde-Infanterie im Schlosse zu Potsdam auf könial. Kosten gespeist.

**Aus Württemberg, 5. Nov. (D. A.)** Ein Gesetz vom 1. Mai 1855 hatte unter Anderem mehrere Verwandtschafts-

## Feuilleton.

**Posttheater.** Sonnabend, 7. November: Concert zum Besten des Pensionsfonds für den Sängerkhor des I. Posttheaters unter Leitung des großherzogl. weimarschen Hofkapellmeisters Herrn Dr. Fr. Liszt.

Als Beethoven mit seinen ersten Compositionen auftrat, fand die feine Antipathie gegen den Fortschritt in der Kunst sie wider alle Regel gewagt und unsäglich und prophezeit ihnen keine Zukunft. Die Werke seiner letzten Periode gar verwarf man als musikalische Mißgeburt, und noch jetzt stimmen wohlbestallte Musiker, Anhänger und Selbsterfinder der schematischen musikalischen Fabrikation und richtigen Kapellmeistermuff mit beschränktem Sinne in diese Verwerfung ein und fahren fort, sich damit in der aufgeklärten Gegenwart noch gründlich zu blamiren. Der Pops hängt ihnen hinten. Sie wollen die Wahrheit nicht begreifen, daß in der Kunst jede Freiheit der Technik und Form berechtigt ist, die vom Gedankengebilde und getragen wird und einen wahren und schönen geistigen Gehalt zur eigensten und vollendeten Erscheinung bringt. Die Grundprinzipien der Kunst sind unumstößlich, hatten aber nicht an zeitlich wandelbaren Formgelegen: jedes wahre Kunstwerk trägt seine besondern Regeln in sich.

Man sieht hieraus, wie gefährlich es ist, über die Zukunft neuer Kunstwerke abzuurtheilen zu wollen, zumal wenn diese sich selbstbewußt als gewaltige Fortschrittswerke ankündigen und über den noch unvorbereiteten Standpunkt der Zeitgenossen zur aufgedeckten Auffassung längerer Generationen hinübergreifen. Ein Urtheil darüber thut daher gut, sich beschneiden und soweit

das Verhältniß reicht auf den Eindruck in der Gegenwart zu beschränken.

Liszt, dem eine lange Reihe von Jahren hindurch eine schöpferisch musikalische Erfindung verjagt, aber dafür eine geniale Reproductionskraft und ein, hohen und ungewöhnlichen Ideen mit Energie zustrebender Geist gegeben war, hat sich mit diesen Eigenschaften neuerdings der reformatorischen Composition zugewendet. Er wählte dazu namentlich die Programm-Musik und unterwarf in kürzester Zeit eine hübsche Anzahl der subtilsten und erhabensten poetischen Vorwürfe für den Menschengeist der musikalischen Transcription. Die Frage über die Berechtigung der Programm-Musik ist eine unstrukturbare, wenn nur die Musik an und für sich echt Musik ist. Es wird freilich darauf ankommen, daß das Programm nicht durch seine Specialität das Wesen der Instrumentalmusik aufhebt, welches darin besteht, mit unbegrenzter Freiheit in untrer Empfindungswelt eben das Unfassliche, in Worte nicht zu Fassende zu werden. Und die von der Programm-Musik unzertrennliche Tonmalerei wird schön sein, sobald sie mit ihrem schillernden Ausdruck zugleich unsere richtige Empfindung und Seelenstimmung erzeugt und so lange sie nicht zur bloß materiellen Darstellung herabfällt. Die Programm-Musik gewährt aber den wesentlichen Vortheil, daß Bestreben des Componisten an hohe Ideen anzuknüpfen, welche die Reflexion und die poetisch und malerisch illustrirende Phantasie anregen und die eigentliche musikalische Gedankenarmuth verdecken helfen. Das speciell erklärende und geschichtliche Programm erweist ganz genau, warum die Musik gerade so ist und nicht anders; es bietet zudem den Zuhörern ein interessantes jeu d'esprit, in dessen Geistreichigkeit sich diese mit dem Componisten theilen, und das namentlich denen große Genugthuung gewährt, die sonst bei

der Musik Nichts zu denken finden. Lidt wird selbst am besten wissen — denn bei einer so geistreichen Persönlichkeit muß man eine verborgene Selbstkenntniss voraussetzen —, wie wenig seine ursprünglich musikalische Schöpfungskraft, sein Gedankenreichtum, sein Gestaltungsvermögen im richtigen Verhältniß zu den hohen Aufgaben stehen, die er sich wählte. Sein kühnes, geniales Wollen steht mit seinem Können in argem Jermwürfnis. Seine Motive sind klein und phrasenhaft abgetrocknet, die Melodie ist arm und zerrissen, die thematische Verarbeitung ist zwar vorhanden, weicht aber von der veralteten Weise ab: sie besteht mehr nur in nebeneinandergestellten Wiederholungen der Themen in verschiedensten Tonarten und neuen instrumentalen Klangwirkungen. Und hier ist ein Grundprinzip der Kunst verlassen. Wenn ein Maler einige menschliche Figuren in verschiedenster Stellung, Mimik und Haltung auf seiner Leinwand vielfältig nebeneinander malen wollte, so entstände daraus noch kein Bild. Unser alten Meister ließen es sich sauer werden. Sie entzücken durch den organischen, in großen, melodischen und harmonischen Linien gestalteten Aufbau der Tongebilde, welcher, von der Kraft des Gedankens und von der Tiefe der Empfindung getragen und durchdrungen, Gehalt und Form in schönster Einigung hinstellt. Dafür treten hier andere Mittel ein: eine raffiniert und künstlich zugespitzte Harmonik und Rhythmik; die härteste, das Ohr verletzende und unruhig verwirrende Modulationweise in chromatischen und enharmonischen Fortschreitungen, ohne den Unterbau einfacher und gesunder Harmonien: ein überladenes Gerüst von Zweigen und Ästen, denen der tragende Stamm fehlt. Der Grundlage des Wohlklanges in der Musik ist mit freierer Ausschweifung und Bizarrie zeitweise Ballet gesagt.

Aber Lidt ist nicht arm an geistreichen Intentionen, an einer

grade für dispensabel bei Schließung von Ehen erklärt und den evangelischen Geistlichen die Verpflichtung zur Einsegnung auferlegt. Allein das jüngst mit der römischen Kirche abgeschlossene Concordat hat eine Coalition der protestantischen Geistlichen gegen jenen gesetzlichen Zwang hervorgerufen, und sie hat bereits in einer Diöcesansynode amtlichen Ausdruck gefunden, indem dieselbe das Begehren an die Oberkirchenbehörde stellte, 1) auszusprechen, daß das Gewissen der einzelnen Geistlichen, die solcher Trauung sich nicht unterziehen zu können glauben, von dieser ihnen auferlegten Verpflichtung entbunden sein solle, und 2) darauf hinzuwirken, daß auch in diesem Punkte die aus Veranlassung des Concordats mit der römischen Kirche auch für die evangelische Kirche in Aussicht gestellten Bestimmungen über den verfassungsmäßigen Begriff der inneren Angelegenheiten der Kirche zur Berücksichtigung kommen.

Darmstadt, 7. November. (Fr. P.) Das Amendement des Abg. Mohrmann zum bereits genehmigten Besetzungswurf über die Familienfiduciarcommission, letztere auf Rheinhessen nicht auszuweiten, ist heute von der Zweiten Kammer mit 30 gegen 12 Stimmen verworfen worden. — Die Erste Kammer hat sich bis zum Februar nächsten Jahres vertagt.

55 Gera, 7. November. Mit dem Besinden unseres durchlauchtigsten Fürsten hat es sich bereits so wesentlich gebessert, daß man sich von allen ängstlichen Besorgnissen befreit glaubt. Die Befinnung ist vollständig wiedergekehrt, das Erbreden hat sich weiter nicht wiederholt, auch hat sich wieder einiger Appetit eingestellt. Für Seine und des Erbprinzen glückliche Rettung aus Lebensgefahr wird morgen im Kirchengebete in allen Kirchen des Fürstenthums dem lieben Gott gedankt werden.

Frankfurt a. M., 6. November. (Zeit.) Die Vorlage, welche die beiden Großmächte in der Bundestagsitzung vom 29. v. M. gemacht, ist jetzt dem Drucke übergeben und vertheilt worden. Da dieses Actenstück die Grundlage für die ferneren Beratungen der Versammlung bildet, so trägt dasselbe, diesem Zwecke entsprechend, wesentlich den Charakter eines thatsächlichen Resumés der bisherigen diplomatischen Verhandlungen mit Dänemark. Die holländische Angelegenheit kam in der Bundestagsversammlung seit der Sitzung vom 28. Juli 1851 nicht zur Verhandlung. Damals erkannte dieselbe auf die Vorlage der beiden Großmächte an, daß die Bestimmungen der Bekanntmachung des König-herzogs vom 28. Januar 1851, soweit dieselben Holstein und Lauenburg betreffen, den Gesetzen und Rechten des Bundes entsprechen. Der Bundestag ertheilte demgemäß der durch Preußen und Oesterreich bewirkten Beilegung der seitherigen Streitigkeiten zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde die vorbereitete definitive Genehmigung. Von diesem Beschlusse wurde der königlich dänischen Regierung Kenntniß gegeben und dabei die Uebersetzung ausgesprochen, dieselbe werde auch in Zukunft sowohl über die Erhaltung und geordnete Ausübung der gesetzlich bestehenden Einrichtungen ihrer deutschen Bundesländer, als auch der Stellung, die ihnen im Verbande mit den übrigen Theilen der Monarchie gebührt, in gerechtem und verständlichem Geiste wachen. In diesem Beschlusse knüpft die gegenwärtige Vorlage der beiden Großmächte an, indem sie Schritt für Schritt den Gang der diplomatischen Verhandlungen darlegt, welche behufs Bewirkung des erwähnten Bundesbeschlusses vom Juni 1856 bis Juli d. J. mit Dänemark geführt wurden. Das erste Stadium des Schriftwechsels schließt mit der dänischen Depesche vom 13. Mai ab, worin die Zusammenberufung der holländischen Stände zugesichert wird. Die auf den 14. Mai bereits von Preußen und Oesterreich beschlossene Vorlage an den Bund wurde dadurch aufgeschoben und der Weg der Communication mit Kopenhagen von Neuem in den Notizen vom 20. Mai, der dänischen Erwiderung vom 24. Juni und den Antworten der beiden Großmächte vom 6. Juli beschritten. Am 15. August trat darauf die holländische Ständeversammlung zusammen.

Die Hoffnung, — so schließt der Vortrag Preußens und Oesterreichs — daß auf dem Wege der Verhandlung mit den Ständen die so wünschenswerthe Ausgleichung werde erreicht werden, ist leider nicht erfüllt worden. Die neuerlichen Verhandlungen der letzten Ständeversammlung zu Jaepoe sind noch in frischem Gedächtnis. Da die königlich dänische Regierung der letzten nur in Betreff eines Verfassungsgesetzes für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums, nicht aber hinsichtlich der Stellung der Herzogthümer zur Gesamtmonarchie Vorlagen machte, so haben die Stände ihre Ansichten der Regierung in einem Beschlusse vorgetragen, welches inzwischen im Druck erschienen ist und hierneben gleichfalls überreicht wird. Demnach ist die Versammlung geschlossen worden, ohne daß eine Aussicht auf eine weitere eingehende Verhandlung der Sache eröffnet ist. Die allerhöchsten Höfe von Wien und Berlin hatten gehofft, durch ihre vertrauliche Vermittelung die Angelegenheit in Vertretung des Bundes so weit zu führen, daß sie der Beschlussnahme der hohen

Bundestagsversammlung ein befriedigendes Resultat zur Sanction hätten unterbreiten können. Sie hatten auch jetzt noch an der Hoffnung fest, daß die königlich dänische Regierung demüthigt sein werde, von den Ständen der Herzogthümer gütlich gemachten Beschlüssen die gewünschte Abhilfe zu Theil werden zu lassen. Sie haben sich indessen nicht für befugt erachtet, die im Namen des Bundes von ihnen gepflogenen Verhandlungen auf eine unbestimmte Zeit hinaus in einer unentschiedenen Lage zu belassen, ohne dieselben, mit dem Anheimstellen der nähern gemeinsamen Erwägung und Beschlussnahme, in die Hand der hohen Bundestagsversammlung niederzulegen."

Paris, 6. November. In der Politik herrscht bei uns gegenwärtig vollständige Windstille. Der Kaiser wird indess Compagnie früher wieder verlassen, als man glaubte. Die anwesenden Gesandten figuriren abwechselnd bei den officiellen Einladungen. Man hat jedoch nicht undemerklich gelassen, daß der türkische Gesandte nicht unter der Zahl der Eingeladenen war. Baron Rothschild befindet sich darunter, jedoch ohne seine Gemahlin. Die Söhne des berühmten Finanziers, die sonst eingeladen wurden, sind in diesem Jahre nicht erschienen. Die Einladungen haben indess im Ganzen in beschränktem Maße stattgefunden. — Die große Tagesfrage bilden noch immer die finanziellen Angelegenheiten. Der Bankgouverneur hält die gegenwärtige schlimme Lage des Geldmarktes für vorübergehend und glaubt, in drei Monaten würden die Geschäfte wieder in ihrem regelmäßigen Gange sein. In Amerika freilich, dessen Einfluß auf den diesigen Platz nicht zu läugnen ist, muß die Geldnoth einen hohen Grad erreicht haben, wenn der Discount daselbst, wie man vernimmt, auf 4 % monatlich steht. — Der Staatsrath beschäftigt sich mit mehreren sehr wichtigen Angelegenheiten. Was die Frage über die Freigebung der Regierung in Paris anbetrifft, so scheint es doch, als würde der Seinepräfect den Sieg davon tragen. Die unbeschränkte Freigebung dieses Gewerbes, die vielfach gewünscht wurde, ist hinausgeschoben worden. Sowas es jetzt geht, kann es aber nicht fortgehen, denn der Fleischpreis wird wirklich unerschwinglich hoch. Die Bedenken des Staatsraths sollen sehr beachtenswerth sein, aber gleichwohl nicht vermocht haben, dem Ministerium eine andere Ansicht, als die bisher gehegte, beizubringen. — Bei dem Wiedereintritt der Gerichte hielt im kaiserlichen Gerichtshof von Paris der Generaladvocat Barbier einen trefflichen Vortrag über den Ursprung und Geist des „Code Napoleon“ und seine Einwirkung auf die gute Handhabung der Justiz in Frankreich, sowie über den Einfluß, welchen dieses Gesetzbuch auf die Gesetzgebung der andern europäischen Staaten ausgeübt hat. Der „Moniteur“ hat diese Rede unter dem Titel: die Restauration der moralischen Ordnung durch den „Code Napoleon“ heute vollständig in seine Spalten aufgenommen.

Im Staatsrath beschäftigt sich die Abtheilung für Krieg und Marine mit der „Umgestaltung der Flotte“. Dieser großartige Plan, in Betreff dessen der Staatsrath allerdings nur den Kostenpunkt zu beraten hat, ist auf Umwandlung der gesammten noch brauchbaren französischen Kriegsschiffe in Dampfes gerichtet. Man veranschlagt die Kosten, welche auf diesen Umbau und den Bau neuer Dampfer in 10 Jahren zu verwenden wären, auf rund 250 Mill. Fr. Der Staatsrath hat auf kaiserl. Befehl jetzt sein Gutachten über diese Geldsumme abzugeben. — Die erste telegraphische Depesche, welche in Paris direct aus Algier eintraf, zeigte das Eintreffen des Marsschalls Randon am 5. Nov. Morgens, an Bord der Fregatte „Cacique“, an. — Man schreibt dem „Pays“ aus Toulon, 6. Nov., daß das Schraubentransportschiff „Dordogne“ Befehl erhielt, sich bis zum 15. oder 20. Nov. seebereit zu machen. Dieses Schiff nimmt Geschenke für den Herrscher von Kambojscha, Vasallenstaat des Kaiserreichs Anam, mit. Inmitten der herrschenden Christenverfolgungen zeigte dieser Fürst wohlwollende Gesinnungen und den Wunsch, mit den Westmächten in Beziehungen zu treten.

Der „Patrie“ zufolge sind binnen kurzem wichtige finanzielle Maßregeln zu erwarten. Der betreffende Artikel der „Patrie“, der „die finanzielle Krisis“ überschrieben ist, stellt eine Abgabe auf die Ausfuhr der kostbaren Metalle in Aussicht. Schon gestern war davon die Rede, man gab dieselbe auf 20 Procent an.

Brüssel, 8. Nov. Ueber die Ministerkrisis schreibt die gestrige „Indép.“: Am Donnerstag begab sich Herr Charles Rogier, nachdem er vom Könige empfangen worden war, zu Herrn Frère Orban und hatte mit ihm eine lange Conferenz. Herr Debeder hatte gestern eine Audienz bei St. Majestät. — Der „Nord“ bemerkt in einer Nachschrift von gestern Nachmittag 4 Uhr: In dem Augenblicke, wo wir das Blatt unter die Presse bringen, erfahren wir, daß die von Herrn Rogier gemachten Propositionen dem Könige nicht annehm-

bar erschienen haben. Wie wir bereits vorausgesagt haben, ließ St. Maj. Herrn Debeder rufen und hatte mit ihm eine lange Besprechung. Abends fand eine Sitzung des Ministerconferens statt. Wir glauben, daß nach das abtretende Ministerium nächsten Dienstag die Kammern eröffnen wird, damit der König zu weitern Erwägungen Zeit habe.

(K. B.) Die Krisis ist noch nicht zu Ende. Herr Debeder, wie Ihnen gestern gemeldet, ist vom Könige empfangen, jedoch in seinem Entschlusse, zurückzutreten, nicht anders gestimmt worden. Wie man mir versichert, hat er St. Majestät vorgeschlagen, die Kammer gleich bei der Eröffnung auf so lange zu vertagen, bis ein neues Cabinet werde zu Stande gekommen sein; es verzeht sich von selbst, daß das bisherige Ministerium provisorisch so lange im Amte bleiben würde. Inessen dauern die Conferenzen der liberalen Parteiführer fort; dieselben sind entschlossen, das Staatsrudel nur unter Garantien der Dauer in die Hände zu nehmen. Ich erfahre, daß Herr Rogier eine weitere Audienz beim Könige haben und abhaken seine und die Ansichten seiner Bestimmungsgenossen über die Lage und die Weisheit, derselben energisch Herr zu werden, entwickeln wird.

Der „Nord“ bringt einen Leitartikel über die holländische Frage, worin er nach vorgängiger historischer Excursion der Phasen, welche dieselbe bereits durchlaufen hat, zu dem Schlusse kommt, daß, wenn jene Frage noch immer zu den ungelösten gehöre, die Schuld nicht auf deutscher Seite zu suchen sei.

OC Genua, 4. Nov. Vorgestern ist der französische Kriegsdampfer „Nesope“ mit einem Ingenieur und Hydrographen an Bord hier eingetroffen. Die sardinische Kriegsschiffe „Aquila“ und „Eridano“ sind von der mit den Sardinern der Marineschule unternehmenden Instructionsdirektion zurückgekehrt. Nachrichten aus Maulmain in Pegu zufolge ladet die sardinische Linienschiff „Beroldo“ Erzholz für die sardinische Flotte. Turiner und hiesige Blätter erklären die von deutschen Blättern gebrachte Nachricht von der Entdeckung einer Mazzinischen Gesellschaft, die Logen, „zum blutenden Herzen Italiens“ genannt, in Palermo, Messina und Syrakus gehabt, für eine Erfindung.

Napoli, 6. November. (W. L. B.) Prinzessin Amalie, Schwester des Königs Ferdinand und Gemahlin des Infanten Sebastian von Spanien, ist heute Nachmittag 4 Uhr gestorben.

London, 6. Nov. Der „Globe“ schreibt in seinem City Artikel: Der gestern von der Bank von England gethane bespielleste Schritt hat nicht die niederschlagende und furchterregende Wirkung hervorgebracht, welche man von einer so äußerst restrictiven Maßregel hätte erwarten können. Das Publicum war in jeder Beziehung darauf vorbereitet, und obgleich, so lange die Geldsumme dauert, der Handelsverkehr des Landes leiden muß, so giebt man doch allgemein zu, daß der Schritt unvermeidlich war. — Die sardinische Bank von Liverpool hat gestern früh ihre Geschäfte zum Theil wieder aufgenommen und leistet Zahlungen für Deposita unter 200 Pfd. St. — Briefe aus Sheffield melden, daß das Haus Napier, Vickers u. Comp. (Sheffield, Liverpool und New-York) seine Geschäfte eingestellt hat. Die Passiva sollen sich auf 750,000 — 1,000,000 Pfd. St., die Activa auf 200,000 Pfd. St. belaufen.

Nach dem Bankausweis für die mit dem 4. Nov. abgelaufenen 11 Tage — einer neuen Einrichtung gemäß wird der Bankausweis hinfort bis zum Mittwoch, statt, wie früher, bis zum vorhergehenden Sonnabend reichen — stellt sich ein Notenumlauf von 20,266,745 Pfd. St., d. h. eine Zunahme um 83,500 Pfd. St. und ein Metallvorrath von 8,497,780 Pfd. St., d. h. eine Abnahme um 872,014 Pfd. St. im Vergleich mit der vorigen Woche, heraus.

Dem „Pays“ wird aus London, 6. Nov. Abends, geschrieben, die Regierung des himmlischen Reiches habe den Engländern am 12. Sept. officiell den Krieg erklärt. Die Feindseligkeiten hätten de facto schon vorher begonnen, aber dieser Schritt sei ein Beweis für die am Hofe zu Peking herrschenden Gesinnungen und von seiner Unkenntniß der wahren Sachlage.

London, 7. Nov. (W. L. B.) Das Verbot der Einfuhr von Hörnern, Häuten u. aus den Dörfern ist aufgehoben worden. — Die heutige „Times“ befürwortet Jammern zeitweilig inconvertiblen Noten in Indien und verweist jede etwaige Einmischung der Regierung in Betreff der hiesigen Geldkrise.

OC Konstantinopel, 31. Oct. Kemal Efendi, früher Gesandter in Berlin, wurde zum außerordentlichen Posten-

genial-phantastischen Regsamkeit und einer energischen Thätigkeit. Es war ihm weniger um die Vollenendung seiner Aufgaben, als um seine Stellung als musikalischer Reformator dabei zu thun. So suchte er mit Reflexion nach poetischen Gebilden, bei denen er mit idealer Illusion und erhöhter Einbildungskraft Neues und Unerhörtes zu Tage fördern könne. Mag hier ein auskunftsvolles Ziel vorliegen, so ist es doch ein ehrlicher Fanatismus, der danach jagt. Nicht scheut vor keinem Manne musikalischer Erfindung und Gestaltungskraft, vor keinem Zerbrochen und Zerfallen der Form, vor keinem unorganischen Tongemüthe und willkürlichen Willkür zurück; er bildet sich in immer neuen Anläufen mit dag umschwebender Phantasie seine eignen Formen; er legt für die einfache und unmittelbare Wahrheit des Ausdruck auch die geschraubteste Affectation beiseite; er giebt das Räthselhafte, die Geirathen mit prophetischer Sicherheit und erregt sogar die Aneingeweihten von Zeit zu Zeit durch das Natürlichere und Einfachere, um so mehr vermüde der mystischen Umgebung. Eine Hauptfache ist ihm die Farbenmischung der Klangwirkungen im Orchester. Nicht als ob er dies mit Meisterschaft beherrschte, im Gegenstheil fehlt ihm jener kenntnißvolle Gebrauch der Instrumente, um mit ihrer vollen Eigenthümlichkeit Wohlklang, Fülle und bedeutenden Ausdruck herzustellen. Aber er versucht eben Alles ohne Furcht vor der Weir der Instrumente und der Hörer, und da er mit Geist, künstlerischem Scharfblick und poetischer Intention versucht, gelingt oft genug eine höchst reizende, effectvolle und völlig neue Komposition. So scharfsinnig geschult und poetisch empfindend Kombinationen haben die symphonischen Schranken, selbst die kürzesten Phrasen häufig zu einer schönen und charaktervollen Bedeutung und zu momentan schwungvollen und fähigen Steigerungen, oder bringen doch inter-

essante Apercus hervor: Erscheinungen eines künstlerisch genialen und geistig elastischen Beginneus, die dann wieder durch das jetzt noch ungenießbare Zukünftige in seiner Musik paralysirt worden. Wir hörten „Prometheus“, symphonische Dichtung, Chöre zu Herder's dramatischen Scenen „Der entseufte Prometheus“ und eine Symphonie in zwei Abtheilungen: „Die Hölle“ und „Das Festmahl“ zu Dante's „Divina Commedia“. Es sei hier jede Worterklärung unterlassen, die von einer mit dem Genie vertrautern Feder bereit dem Publicum (in einer besondern Beilage der „Säch. Const. Zig.“) dargeboten wurde. Das erste jener Tonwerke mit Herder's im Sinne der reinen Menschlichkeit und Moral der Mythe angepaßten Dichtung hat mir am besten gefallen. Die Worte und der Inhalt geben Licht, trotz seiner Antipathie gegen den Gesang, doch einen für den Charakter und die Form seiner Musik bestimmenden und natürlich sachlichen Anhalt. Sind auch in der Ouverture die Ideen des Componisten, trotz der mit aller Kunst verarbeiteten Fuge, keineswegs zu einem vollendeten musikalischen Ausdruck gekommen, so treten sie doch im Allgemeinen, sowie in manchen Details sehr sündbar, scharf erkennbar und anregend hervor. Die Chorsätze aber sind reich an einzelnen Schönheiten in charakteristischer und dramatischer Erkennung, überraschenden Nuancen und Contrasten und geistvoller Instrumentation. Gleich die ersten Chöre weisen solche aus und das Ohr, von unruhigem und misdienendem Tongeschwüre beängelt, besetzt sich um so durstiger an manche ungeträbt wohlklingende und ruhiger Genuß vorbeisende Harmonien; reizende Stellen sind im zweiten Chor der Oceaniden. Ganz besonders aber erfreut nach der musikalischen Mythification des Chores der Dryaden das höchst originelle, graziose und mit äußerst poetischer Malerei instrumentirte Chor der Schmitzer.

Dies ist ohne Frage eine meisterhafte Composition; auch das Männerchor der Winger hat Feuer und begeisterten Aufschwung. Das Chor der Unterirdischen entzieht sich meiner Empfindlichkeit, aber im Chor der Anstößbaren und im Schlusschor bringt der Geist des Componisten wieder zu ausdrucksvoll gelungenen und klar wirkenden Tongestalten durch, das Ganze in einer edeln künstlerischen Weise abschließend.

In den symphonischen Dichtungen zu Dante, deren musikalische Möglichkeit hier nicht untersucht werden mag, erscheint Platz in voller reformatorischer Ungeheuerheit. „Lasciate ogni speranza!“ Wohl sind die verschiedenen Themen in ihren Wiederholungen und Wiederanklängen für ein musikalisch geübtes Ohr fastlich und klar, und ebenso sehr Das, was der Componist hat malen wollen: die höllischen Dualen, und diese sind sogar mit einer ins Höchste übergehenden Wahrheit ausgedrückt. Aber das künstlerische Verständniß des geistigen Gehalts, die Auffassung des Innern und der in sich zerfallenden Formen dieser Tongestalten giebt mir ab, und es muß, glaub' ich, einer neuen ästhetischen Bildung und einer neuen Erziehung des musikalischen Gedächtnisses überlassen bleiben, hierfür eine gewünschte Empfänglichkeit und Wahrung zu finden. Nur sei für diese neue musikalische Ausdruckweise die Verwandtschaft mit Mendelssohn's letzten Werken abgewiesen. In diesem gerade arbeitete Beethoven mit der tiefstinnigsten Verwendung musikalischer Wissenschaft, aber diese wird vom freiesten Auffassung und der Gewalt seiner Gedanken getragen. Bei ihm trug nicht eine principielle Aenderung der Kunstherese die Schuld am langsame Verständniß, sondern die Hülle und Türl seiner Ideen, sein Gedankenreichtum.

Doch er zeichnen sich im ersten symphonischen Satz zu Dante's göttlicher Comödie einzelne Stellen durch große Clere

Commissar in Albanien und den Provinzen der europäischen Türkei ernannt.

Tripolis. Laut Nachrichten, welche über Marjeille am 7. November eingegangen sind, hat die türkische Regierung in Wahrnehmung ihrer Suzeränitätsrechte über Tripolis in Ruferet Bey mit dem Commando der gegen Souma, dem Führer der aufständischen Beduinen, entsendeten Truppen beauftragt. — Das Geschwader des Admirals Lyons befindet sich vermahlen zu Kandia.

Amerika. Der „Express“ veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: Der von New-York am 24. Oct. abgegangene Dampfer „Vanderbilt“ ist zu Southampton angekommen. Zur Zeit seiner Abfahrt war in politischer Beziehung nichts Neues vorgekommen. Die Finanzkrisis war im Abnehmen begriffen. Der Baumwollmarkt in New-York war still, Mehl fest, Frachten unverändert. — Den letzten Nachrichten aus Lima zufolge war einer der Mithulbigen an der Ermordung Sullivan's, des englischen Gesandten in Peru, ein wohlbekannter Räuber und Mörder, von den peruanischen Behörden verhaftet worden und befand sich in sicherer Hut.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 9. November. Heute wurde der in hiesigen Regierungsbezirk verlegte Amtshauptmann v. Bieth und Helfenau, welcher in Döbeln, in hiesiger Kreisdirection verpflichtet und sodann durch den Kreisdirector Müller in die ihm übertragene Amtshauptmannschaft des ersten Bezirks (Dresden) vor dem versammelten Personal derselben feierlich eingeführt.

H. Dresden, 7. Nov. Was schon durch den veröffentlichten Jahresbericht des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung und durch die öffentliche Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Stiftung die Aufmerksamkeit der Bewohner unserer Hauptstadt auf die am 6. Nov. d. J. im Saale der Stadtverordneten Abends 5 Uhr stattfindende Localversammlung des Gustav-Adolph-Vereins gerichtet worden, so war es nicht zu verwundern, daß der festlich geschmückte Saal von einer sehr zahlreichen Menge theilnehmender Damen und Herren — unter ihnen bemerkten wir Sr. Hoheit den Prinzen Georg von Anhalt, die Herren Kirchenrath May, Oberbürgermeister Potentzauer, die Bürgermeister Dr. Hertel und Neubert, grh. Justizrath v. Bedow, den königl. preuß. Oberregierungsath Wille v. A. — besucht war. Die Tribune war mit Blumen und grünen Girlanden geschmückt; an derselben war das wohlgeordnete, bekante Bildniß des unvergesslichen Superint. Dr. Großmann angebracht, welches der Berliner Gustav-Adolph-Verein dem Dresdner Hauptverein geschenkt hat, und in der Nähe desselben das von E. Lampe entworfene und der Gustav-Adolph-Stiftung zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Vereins geschenkte teilsliche „Gedächtnißblatt“ auf einer Staffelei aufgestellt. Ueber der ganzen Versammlung war der Festglanz dankbarer Freude und evangelischer Liebe ausgebreitet; es war eine Abendstunde, die Allen unvergesslich bleiben wird, die viele theilnehmende Herzen zum Führer. Im Hintergrunde des Saales befand sich das Chor der Kreuzschüler, das durch seinen wohlklungenen Gesang die Stimmung erhöhte. Die Versammlung ward durch das Abzingen des ersten Verses des Lutherliedes: „Ein feste Burg ic.“ eröffnet, welchem sich ein Gebet mit Grundlegung des 46. Ps. und eine warme begehrende Rede des Vorsitzenden, Herrn Pastor Böttger, angeschlossen, in welcher letzterer, an die Worte der Schrift: Freuet euch in dem Herrn u. Philipp. 4, 4 anknüpfend, darlegte, warum und wie wir uns des Vereins in dem Herrn freuen sollen, und hierbei an die Stiftung des Vereins vor 25 Jahren, insbesondere auch an den dahingeshiedenen Hauptmitchrifer des Vereins, Herrn Superint. Dr. Großmann in Leipzig, sowie in gleicher Beziehung an die Herren Consistorialrath Dr. Küpper hier und Prälat Dr. Zimmermann in Darmstadt dankvoll erinnerte. Dieser Rede folgte der treffliche Chorgesang der Kreuzschüler: „Wenn Christus seine Kirche schützt u. s. w.“, comp. von Bach; worauf Herr Consistorialrath Dr. Küpper das Wort ergriff und in einem längern Vortrage aus der ersten Anfänge der Stiftung dieses Vereins, auf die ursprüngliche Sechsfamilienversammlung in Leipzig und hier, die weitere Unter-

stützung des Werkes durch das k. Cultusministerium, die immer größere Ausbreitung des Stiftungswerkes durch Deutschland, Schweden u. s. w., die drohende Spaltung, die Vereinigung der Hauptvereine zu Leipzig und Dresden und die Neugestaltung und Befestigung des Vereins hinwies und mit drei herzlichsten Bitten zur Förderung des reinen Liebeswerkes schloß, woran der Herr Vorsitzende einen warmen Dank für den Redner knüpfte. Nunmehr lenkte der Herr Vorsitzende die Aufmerksamkeit auf die vorgeschriebenen Vorstandswahlen für die Stellen der austretenden Vorstandsmitglieder Pastor Böttger, Bankier Bassege, Stadtr. Kuhn und Pastor Lehmann aus Pöffenborn, sowie der Stellvertreter Oberrechnungsrath Vogel und Rector Dr. Beger, dabei bemerkend, daß der Herr Rector Dr. Beger und Herr Stadtrath Kuhn wegen überhäufelter Amtsgeschäfte eine anderweitige Wahl nicht wieder annehmen zu können erklärt hätten, und forderte, nachdem er Herrn Stadtrath Kuhn für seine Treue, Gewissenhaftigkeit und Liebe, mit der er das Secretariatamt so viele Jahre verwaltet habe, in seinem und im Namen des Vorstandes besonders gedankt hatte, dem der Ausschreibende einige herzlichste Worte erwiderte, zur Ausfüllung der Stimmzettel auf. Nach der Durchzählung der eingegangenen 45 Stimmzettel am Schluß der Versammlung waren von Neuem Herr Pastor Böttger mit 44, Herr Bankier Bassege mit 41, Herr Pastor Lehmann mit 36, Herr Finanzprocurator und Advocat Beshörner mit 32 als ordentliche Mitglieder und als Stellvertreter Herr Oberrechnungsrath Vogel mit 38 und Herr Archidiaconus M. Wege mit 22 Stimmen gewählt worden. Sämmtliche gewählte Vorstandsmitglieder erklärten, die auf sie gefallene Wahl gern wieder annehmen zu wollen. In der am Schluß folgenden Vorstandswahl ward Herr Pastor Böttger wieder als Vorsitzender, Herr Bankier Bassege als Cafferer und Herr Finanzprocurator Beshörner als Secretär gewählt. Während der Abstimmung durch die Stimmzettel machte der Herr Vorsitzende zunächst einige Mittheilungen von Seiten des Centralvereins, empfahl die Anschaffung des vom Herrn Lampe in Leipzig geschriebenen oben erwähnten „Gedächtnißblattes“ (ein einfaches Exemplar kostet 1 Thlr. 15 Ngr., ein Prachtexemplar 3 Thlr. und ist dessen Betrag zu Stipendien für arme Theologen aus katholischen Gegenden bestimmt) und ließ dann genauere Mittheilungen über die letzte Generalversammlung in Kassel folgen, insbesondere über die Predigt des Prälaten Dr. Zimmermann, über den Jahresbericht des Herrn Pastors Howard, über die Reden des Herrn Kirchenrathes Dr. Hoffmann, des Pastors Perhn aus Gothenburg in Schweden, des Pfarrers Seelack aus Pöffen, des Pastors Mayer aus Epon, des Superint. Dr. Großmann in Gimmia unter Bezugnahme auf die letzten\*) Bitten und Wünsche seines Vaters für die Vereinszwecke, sowie der des Dr. Jonas aus Berlin und Pastors Voigt aus Königsberg, der letztere über die Gustav-Adolph-Frauenvereine und deren bereits entfaltete, wohlthätige Wirksamkeit. Zuletzt gedachte derselbe noch der dasigen Wahl von Deutz zur Liebesgabe und der interessanten Rede des Präsidenten des englischen Zweiges der evangelischen Allianz, Sir Gulding Carlisle-Carlisle. Nachdem der Herr Vorsitzende mehrere Gustav-Adolph-Schriften (u. A. Ebers' Bauklätten der Gustav-Adolph-Stiftung, Kassel 1857; Archidiaconus

\*) Wie fügen diese letzten Bitten (vgl. „Gustav-Adolph-Bote“ Septemberheft Nr. 9 Seite 246) wortgetreu an, wie selbige der Superintendent Dr. Großmann auf seinem Sterbebette ausgesprochen: 1) die Bitte: daß der Verein die Gemeinde Wingen durch kräftige Unterstützung zum Ziele bringen möge; 2) die Wahrung: Sage dem Gemeindeglied, daß er vor allen Dingen lebendig bleiben möge im Glauben, und nicht wanken vom festen Grunde der Kirche, der er dient und durch die ihm aller Segen zukommt. Lutheraner, Reformirte und Unkte mögen die große Lehre der Geschichte beherzigen und in brüderlicher Liebe da treu zu einander stehen, wo es gilt, in des Herrn Namen die schädliche Rührung nicht abzulassen und die Keile nicht möglich zu lassen, daß wir unsere armen, bedrängten Brüder unserer Kirche erhalten und die große, gemeinsame Sache des reinen Evangeliums nach unserm Maße in alle Wege vertreten. Nun möge der Verein nie vergessen, daß er ein Diener der Kirche ist, und nie Kirche machen wollen, am allerwenigsten Wengeln. 3) Die Forderung: Wenn ich hätte ich meinen lieben Gustav-Adolph-Verein verfallen. Gott, himmlischer Vater, segne ihn in allen Ständen, vornehmlich aber geistlich, verteidige ihm fröhliche Geber, kräftige Beter, treue Leiter, die sich selber vergessen, und laße ihn Frucht schaffen zum ewigen Leben durch Jesum Christum! Amen!

Berner's Schrift: Der evangelische Verein der Gustav-Adolph-Stiftung, 3 Ngr.) anempfahlen und herzlichste Mahnungen an die Versammlung gerichtet hatte, ward die ergebende Feier mit dem Gesänge des letzten Verses aus dem Lutherliede: „Das Wort sie sollen lassen laß'n ic.“ geschlossen.

† Dresden, 9. November. Der Geldumsatz bei hiesiger Sparkasse betrug im Monat October d. J. 66,194 Thlr. 6,8 Ngr., wovon 40,974 Thlr. 13,4 Ngr. Einzahlung von 2601 Partreien und 25,219 Thlr. 23,4 Rückzahlung von 1239 Partreien. Es sind dabei 423 neue Bücher ausgestellt und 233 erlöschene zurückgeliefert worden. — Beim Leihhause sind in gleicher Zeit 43,871 Thlr. 20 Ngr. umarsetzt worden; davon sind nämlich 22602 Thlr. auf 5230 Pfundscheine ausgeliehen und 21,269 Thlr. 20 Ngr. für 6460 eingelieferte Pfänder (incl. 3375 Thlr. als Erlös für 1638 in der 230. Leihhausauktion versteigerte Pfänder) eingezahlt worden.

— Bei hiesigem Leihhause können zu jeder Zeit Gelddarlehne gegen Verpfändung von k. sächsischen Staatspapieren und Obligationen der Städte Dresden und Leipzig gegen 6 Procent Zinsen ohne allen Abzug bei sofortiger Abfertigung aufgenommen werden.

Velzyg, 8. Nov. Das „Tageblatt“ enthält eine interessante Mittheilung über den Giroverkehr bei der „Allgemeinen Deutschen Creditanstalt“. Hiernach betrug der Gesamtumsatz vom 4. August bis 30. October 1,286,948 Thlr., der Saldo der Giro-Conto-Inhaber am 30. August 39,768 Thlr., am 30. Sept. 107,632 Thlr., am 30. Oct. 55,291 Thlr. Der niedrigste Saldo an einem Tage war im August 1422 Thlr., im Sept. 17,544 Thlr., im Oct. 45,701 Thlr. Der höchste Saldo an einem Tage war im August 67,085 Thlr., im Sept. 107,632 Thlr., im Oct. 112,126 Thlr. Der tägliche Durchschnittsaldo stellte sich heraus im August 28,999 Thlr., im Sept. 33,234 Thlr., im Oct. 74,488 Thlr. Durch Transactoren ging von einem Conto auf das andere über im August 2576 Thlr., im Sept. 37,110 Thlr., im Oct. 41,303 Thlr.

— Welchen Anklang die Idee, in Hainichen als Collectendental ein Rettungshaus für verwaarloste Kinder (mit Kinderbewahranstalt) zu gründen, hier, wo Gellert wirkte, findet, geht schon daraus hervor, daß ein hiesiger Sammler, Herr Reinus, dem dortigen Comité heute bereits die Summe von 400 Thlrn. übersenden konnte. (Wir machen hierbei aufmerksam, daß in Dresden auch unsere Expedition — am See 35 — Beiträge für das Gellertrettungshaus annimmt. Vgl. die Quittung im Inseratentheil d. Bl. D. Red.)

△ Chemnitz, 7. Nov. Gestern wurde in Gröna bei 297 Ellen Tiefe ein Prädoblenstich, bis jetzt 26 Zoll tief, erkundet, die ganze Mächtigkeit desselben war indes noch nicht zu bestimmen. Diese Auffindung von Steinkohlen an dem nördlichen Rande des erzgebirgischen Bassins in so geringer Entfernung von Chemnitz ist ein Lichtblick in unser gegenwärtiges industrielles Leben, welcher nicht verfehlt wird, auch auf benachbarte Steinkohlenunternehmungen mit Entschiedenheit günstig zu wirken, wodurch aber auch zugleich die in der geognostischen Darstellung der Steinkohlenformation in Sachsen von Dr. H. B. Geinitz ausgesprochenen Ansichten aufs Neue glänzend gerechtfertigt werden.

### Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

— Dresden, 9. Nov. Das vorgestern Abend 1/2 Uhr publicirte Erkenntniß wegen den der Tödtung aus Unbedachtsamkeit angeklagten Kreisrathesmeister Fleming aus Bärenstein lautete auf 6 Monate Gefängniß. Ueber die heutige Verhandlung berichten wir morgen.

### Erledigt ist:

das Archidiaconat zu Wurzen, Coll.: für diesmal das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes; die Schulstelle zu Stretevalde (Annaberg), Coll.: die Rittergutsbesitzer von Sterckwalde!

ale der Conception und durch dämonisches Ringen und qualvolles Wehen im Ausdruck aus, und der mittlere Theil, welcher mit Eintritt der Hitze auf die Spitze von Frankreich da Rimini deutet, ist von einer außerordentlich schönen, warmen und wahrhaft poetischen Wirkung, sowohl durch den Zauber der Instrumentation als durch die reizvolle und fein verschlungene Combination der Motive. Mit schmelzender, schwermüthiger Vortragsweise erklingt im F. Falt die kurze Figur in den Violinen.

Der zweite, und in das Begleitet führende Satz erscheint monoton, wiew und ebenso sehr gestülpt; aber sehr eigenthümlich und geistvoll verwebte Klangeffecte sind darin zahlreich, und der Schluß mit dem Magnificat in alter Kirchenweise ist von poetischer Intension. Daß nicht das Tonmaterial des Orchesters quantitativ mißbraucht habe, kann ich nicht finden. Die Instrumente sind da, daß man sie brauche, es kommt nur darauf an, daß Rechte in rechter Weise damit auszusprechen. Im Geantheil vermisse ich trotz aller Mittel oft jene höchste markige Kraft und Fülle des Klanges, welche nur durch eine der Natur der Instrumente gemäße Verwendung erzeugt wird.

Im Allgemeinen stehen wir gerade im Interesse des Fortschritts zwei Bedenken auf. Die Zukunftsmeister wollen den Jopf der alten Musik abwerfen. Aber ihre vorherrschende Aromatische und enharmonische, der Clavierwelt einnehmene Modulation, ihr springendes Ausweichen in die große Terz, ihr lebhafter Verkehr mit der Dissonanz in allen Gattungen, ihre in Phrasen aufgelöste Zerstückelung der Form, ihr bedenklicher Mangel an Melodie, ihr Charakteristisches durch bloßes Concolorit ohne ursprüngliche Sprache des Gedankens, ihre Weiblichkeit, durch wiederholtes Anklingen einer Figur eines Motivs in verschiedenen Theilen eines Werkes eine geistige Einheit herzustellen — ist dieses Alles bei ihnen nicht bereits wieder zu einer neuen Manier geworden, die ein romantisch phantastisches Recoco in sich trägt und ihnen statt des Jopfes zu einer wohlgeschmückten Perrücke werden kann? Ist hier nicht viel mehr gequälte und unnatürliche Verkennung als unbedarrene schone Freiheit der Bewegung und Gestaltung? — Haben ihnen nicht die Mängel ihrer künstlerischen Natur mit stillen Zwang ihre Bahnen vorgezeichnet und ihnen

physisch beschrankte Wege aufgetrungen, während ihr Geist sich freies Jagen zu noch unentdeckten Fernen dünkt? Und Alles was in der gehörigen Wucht jetzt unser Hörsinn erfüllt und höchste Würdigung erregt, schließt sich nicht gerade in wahrer Fortschritt anlehnend an das Vorbildene in der Kunst an? — Das Andere ist für die Zukunft. Wohl! Aber eine Zukunft, der dies für ein wahres Kunstprodukt gilt, wird Das, was uns gefallen, verworfen müssen. —

Die Aufführung leider Werke seitens der Kapelle unter Direction von B. Lieg war eine vorzügliche. Man muß die angewagten Schwierigkeiten für die einzelnen Instrumente, namentlich auch für die Violinen und die erkörnten Vielharmen der Zusammenfügung, die häufig wechselnden Tactarten und complicirte Rhythmik einigermaßen kennen, um eine solche mit regem Eifer hervorzuführen zu würdigen. Namentlich auch verdienen die beiden Herren Concertmeister Vpinelli und Schukert für ihre umsichtige Sorgfalt und Führung besondern Dank. Auch die Gesangsparthei, Chöre und Soli wurden vortheilhaft vorgetragen; den die Ehre zum „Prometheus“ verbindenden Text; an N. Wohl sprach Herr Damiön mit großer Wirkung. Die Prometheus-Wußler erwarb besonders lebhaften Beifall; der Schnitterchor mußte wiederholt werden.

So sehr ich auch überzeugt bin, daß aus der jetzigen Zukunftsmusik unmittelbar keine neue Periode der musikalischen Kunst hervorgehen kann, so liegt doch in den verschiedenen Bestrebungen der diese Richtung vertrittenden schöngeistigen Kamerade eine geistige Bewegung, und Bewegung führt, wenn auch scheinbar für den Moment, doch thätigst nicht zum Rückschritt, sondern nur zum Fortschritt. Laßt auch im Sturmschritt des Partheikampfes und der ungenügenden, sich überbürgenden Kraft etwas Irrthum und Barbarie mit unter, wir brauchen das nicht zu fürchten. Sonst freilich schäuf der Künstler seine Werke, weil er so wußte, unbekümmert um die Gegenwart. Still und bewußt vertrauens auf die Zukunft. Jetzt tritt die Bedenklichkeit und der Streit des Wortes hinzu; man sucht oft mehr mit dem Wande zu verwickeln, als man mit dem Kopfe aufbauen kann. Das macht die Industrie der Zeit.

Aber wenn auch eine geistreiche Köpfe im klaren und fortwährenden Wahn selbst die schönsten Werke unserer Tonmeister überlebt und veraltet finden, was schadet denn das? sie können es vertragen. Das Wesen der Kunst steht fest und wird für jede neue Zeit unantastbar bleiben. Gegenüber aber der Mittelmäßigkeit, dem schuldigen Schlandrian und der salonfähigen Nichtigkeit in der Kunst muß ein Kampf der Geister, die sich wenigstens hiervon ausschreiben, immerhin willkommen sein. Haben sie sich angestrengt, wird vielleicht eine Saat des Fortschritts sichtbar werden und mit andern Kräften emporkommen; sie sind wie Anstärkende, über deren Leiden die Nachkommenen segnend zum Ziele vordringen. Eine erzürnte, unbedingte Verwerfung solcher Bewegung und Richtung sei den Inhabern der Kunstzweige überlassen. Und so muß ich auch den genialen Claviervirtuosen in seiner neuen Stellung als unermüdlicher reformatorischer Componist eine bedeutende, geistig anregende und höchst interessante Erscheinung nennen. Daß der so unvergleichliche und unerreichte Claviervirtuose dadurch der Kunst unserer Gegenwart entzogen wird, heißt ein Verlust. Wagt sich vielleicht selbst am besten bewußt, daß er mehr nur geistreiches Material für die Zukunft der Tonkunst herzutrat und dabei manche chaotische Lakung des Monströsen und Anstößlichen, nie aber des Gewöhnlichen und Gemeinen. Genug, es gilt den Fortschritt, nach dem wir Alle, Jung oder Alt, die wir jugendlichen Geistes in der Kunst leben und wirken, Jeder in seiner Weise ringen.

Und so bewundere ich die geistige Energie seines Willens und die anspannende Ausdauer und vielfältige Thätigkeit für tapfere Verfolgung seines neuen Zieles, womit der liebenswürdige Künstler nun als Componist auf dem Ruhme des Virtuosen fortbaut; gleichwohl bedenke ich dabei, getheilt zwischen freudiger und fürchtender Betrachtung des Cupidons in Goethe's „Faust“:

Und ein Flügelpaar  
Faltet sich los!  
Dorthin! Ich muß! Ich muß!  
Gibnt mir den Flug.  
— Jearus! Jearus!  
Jammer genug. G. Sand.

# Leipziger Bank.

Wir haben uns veranlaßt gesehen, bis auf Weiteres den Disconto auf 8% zu erhöhen.

Leipzig, am 7. November 1857.

**Die Leipziger Bank.**  
Herr. Voppe, Vorsitzender.  
Herr. Hermann, Vollziehender.

## Den 1. December

findet in Cassel statt die nächste Serien-Ziehung

des

### Prämien Staats-Anlehens

von Thaler 6,725,000 Preuß. Cour.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal Thlr. 40,000 Pr. Cour., 22mal Thlr. 36,000 Pr. Cour., 24mal Thlr. 32,000 Pr. Cour., 60mal Thlr. 8000 Pr. Cour., 60mal Thlr. 4000 Pr. Cour., 60mal Thlr. 2000 Pr. Cour., 120mal Thlr. 1500 Pr. Cour., 180mal Thlr. 1000 Pr. Cour., 300mal Thlr. 400 Pr. Cour., 600mal Thlr. 200 Pr. Cour. Der geringste Preis, den mindestens jede Obligation erzielen muß, ist Thlr. 55 Pr. Cour. oder fl. 96. 15 kr.

Wir empfehlen Obligations-Lose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, gegen franco Einzahlung des Betrags von Thlr. 42 Pr. Cour. oder fl. 73. 30 kr. und nehmen solche auf Verlangen nach genannter Ziehung zu Thlr. 39 Pr. Cour. oder fl. 68. 15 kr. wieder zurück.

Diesem unferer resp. Abnehmer, welche also ihre Lose nach der Ziehung wieder an uns zurückzuerkaufen gedenken, haben wir daher, anstatt des ganzen Betrags, nur den Unterschied des An- und Verkaufpreises von Thlr. 3 Pr. Cour. oder fl. 5. 15 kr. für jede zu verlannde Obligation einzufenden. (NB. Bei Abnahme von eilf Obligationen sind nur Thlr. 30 Pr. Cour. oder fl. 52. 30 kr. zu zahlen, gegen Einzahlung von Thlr. 60 Pr. Cour. oder fl. 103 erhält man dagegen 25 Obligationen.)

**Stirn & Greim,**  
Staats-Effekten-Handlung  
in Frankfurt a. M.

### Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F.W. Braun, Dresden, Sporerstraße Nr. 12,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager im neuesten Geschmack gefertigter Chinasilber-, Neusilber- und Silberplattirter Waaren aller Art. Von Speisegeräthen: Gabeln, Löffel, Suppensellen, Gemüselöffel, Fischheber, Delikatessen, Eßstäbchen, Gläser-Unterfasser, Theemaschinen, Thee- und Kaffeefassen, Kaffeefasser in allen Größen, Tischglöden, Tabakdosen; Reit- und Fahrtauharen, Streichhölzer, Kasten- und Knopfdruckknöpfe.

NB. Zugleich empfiehlt dieselbe ihre galvanische Versilberungs-Anstalt nach dem elektrochemischen Verfahren, wo alle älteren unscheinbaren Metalle auf Beste verfließt, vergolbet und restaurirt werden.

### Alter 1834r Portwein.

Von einem Geschäftsfreunde in Porto empfangen wir 1000 Kisten ausgezeichneten Portwein um denselben sofort zu verkaufen. Wir liefern die Kiste von 12 ganzen Flaschen inclusive Verpackung zu 10 Thlr. preuß. Ort. Eine schönere Waare ist dem Publikum niemals angeboten worden. Gest. Aufträge können wir nur gegen baare Einzahlung des Betrags, oder Eisenbahn- resp. Postvorschuß ausführen.

**Hey & Co., Hamburg.**

### Das Pianoforte-Magazin von August Lehmann, Köpferg. 8 Dresden, Köpferg. 8

empfiehlt seine renomirten Pianoforte in Flügel- und Tafelform nach den neuesten und besten Constructionen, im modernsten Aussehen und von vorzüglicher Güte. Besonders macht dasselbe auf sehr schöne und beliebte Flügel, welche sowohl ihres Tones, als auch der äußeren modernen Bauart und vielfach gefuchter Größe wegen bei den annehmbarsten Preisen der Empfehlung vollkommen entsprechen, aufmerksam.

Die billigsten Preise werden gestellt und jede Garantie gegeben.

### Vortheilhafte und solide Capital-Anlage.

Am 15. November d. J. findet wieder eine große Verloofung der von Sr. Kgl. Sobeit dem Prinzen Fr. von Preußen, Sr. Sobeit dem Herzog Adolph zu Nassau und 15 andern deutschen Fürsten und Edelleuten garantirten Anlehenlotterie statt, welche die Hauptgewinne von fl. 15000, 14000, 13000, 12000, 5000, 4500, 4000 bis 12 abwärts enthält.

Bei diesem ebenso gewinnreichen als soliden Anlehen, wovon jährlich zwei Ziehungen am 15. Mai und 15. November stattfinden, kann man sich durch unterzeichnetes Handlungsbüro mit Originalobligationen, welche so lange bei allen Ziehungen mitspielen, bis sie einen der obigen Gewinne erlangt haben, à Thlr. 6½ pr. Stück theilhaben, und ist der Ankauf dieser Lose um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und zum Börsenkurs stets wieder umgekehrt werden können; die pünktlichste Ueberfendung der Gewinnliste wird Jedermann zugesichert.

**Alexander Klingler in Frankfurt am Main.**

### Conservatorium, Theater- & Musikschule.

Dresden, innere Pirnaische Gasse 6, II.

Le Soussigné reçoit tous les jours depuis 9 jusqu'à 4 heures. **A. Rostaing,** Conseiller et Dentiste de la Cour de Saxe-Weimar, Innere Pirnaische Gasse No. 7.

### Für Leinen- und Weißwaaren-Geschäfte.

Die in Paris patentirten **Jupons à ressort** in Alée, (der mit der Hand gearbeitete) werden von mir um ein bedeutendes billiger als dort fabricirt. Aufträge werden innerhalb vierzehn Tage ausgeführt.

**J. Speyer Jr. in Berlin.**

### Meteorologische Beobachtungen:


Beobachtungsort: äußere Prager Straße, 61a par. 50g über der Straße, 63a par. 50g über dem Nullpunkt des Meeressp. 381a par. 50g über dem Kirchthurm.

Tag.	W. 6	W. 8	W. 10	Barometer auf 5000 Fuß.	Barometer auf 5000 Fuß.	Wärme im Schatten.	Wärme im Schatten.	Wärme im Schatten.	Wärme im Schatten.	Wärme im Schatten.	Wärme im Schatten.
4. Nov.	6	8	10	1,8	5,6	322,2	332,3	332,3	332,3	SO1	SO1
5. Nov.	6	8	10	5,8	4,5	333,1	333,6	334,1	334,1	SO1	SO1-2
6. Nov.	6	8	10	3	7,1	334,1	333,9	334,1	334,1	SO1	SO2

Ausgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See 35). — Druck von B. G. Teubner. — Commissionverlag von Fr. Brandstetter in Leipzig.

**Am 1. December 1857:**  
Ziehung der Prämien des **Kurf. Hessischen Staats-Anlehens** vom Jahr 1845.  
**Jeder Prämien-Schein muss einen Gewinn erhalten.**  
Hauptgewinne: Thlr. 40000. 36000. 32000. 8000. 4000. Pr. Ort. etc.  
Der geringste Gewinn beträgt 55 Thlr. Pr. Ort.  
Durch den gegenwärtigen sehr billigen Preis dieser Prämien-Scheine, bietet sich die Gelegenheit bei diesem äußerst vortheilhaft eingerichteten Unternehmen bedeutende Gewinne zu erlangen.  
Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden auf's Bereitwilligste ertheilt.  
**Anton Horix**  
in Frankfurt am Main.

**Blühende Camellien,**  
Bouquets und Kränze empfiehlt  
**Jacob Rölke,**  
Altmarkt Nr. 13.  
**Gestickte Kragen, Taschentücher,**  
Kragen mit dazu passenden Aermeln, Garnaturen und Zwischensätze, in den geschmackvollsten neuesten Mustern bei  
**H. B. Fröling, Schloßgasse 23.**

**Joseph Meyer's**  
reich sortirtes  
**Uhren-Lager**  
mittlere  
Frauengasse  
N. 8.  


Ein junger Mann, gemadmt im Delmalen, sucht Beschäftigung bei einem Portrait- oder Historienmaler. Gefällige Anträge erbittet man unter Chiffre **J. Z.** Poste restante **Prag.**

So eben erschien:  
**Das Wasser.**  
Eine Darstellung für gebildete Leser und Lesefrauen.  
von  
**G. H. Hoffmayer.**  
Mit 8 Lithogr. in Farbendruck und vielen Holzschnitten.  
gr. 8° 528 Seiten, in allegorischem Umschlag.  
Preis 3 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt: Das Wasser in seinen chemischen und physikal. Eigenschaften, — als Bestandteil des Luftmeeres, — als Regulator des Klimas — als erdgebende Macht, — als Ernährer, — als Wohnplatz für Thiere und Pflanzen, — als Vermittler des Verkehrs und als Gehülfe der Gewerbe, — als kühlerendes und poetisches Element, — das Meer und die Gewässer des Festlandes.  
Das Werk ist reich an Interesse für jeden Gebildeten; es vereint mit klarer, schöner Darstellung wissenschaftliche Gründlichkeit und seine prächtige Ausstattung macht es besonders zu einem Festgeschenk für Erwachsene geeignet.  
Leipzig, Novbr. 1857.

**Fr. Brandstetter.**  
Chatin's, Chemiker, zu Rouen,  
**POMMADE DES CHATELAINES**  
bereitet nach einem, von ihm aufgefundenen **Manuscript des Mittelalters** aus den wohlthätigsten u. kräftigsten Pflanzen, dient den Gelehrten zur Erhaltung ihres schönen und äppigen Haarwuchses, dessen Glanz, Geschmeidigkeit und Farbe sie bei täglichem Gebrauch dauerhaft bewahrt. Zu haben bei den Hauptparfümeriehandlern und Coiffeuren und in Dresden bei **Carl Süß,** Parfümerie, Wilsdruffer Gasse 46. — Preis 1½ Thlr.

**Tageskalender.**  
**Dienstag, den 10. November.**  
**K. Hoftheater.**  
Lucia von Lammermoor. Oper in drei Acten. Nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano. Musik von Gaetano Donizetti. Die Edgards v. Ravenswood: Hr. Brandes, vom Hoftheater in München, als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.  
**Zweites Theater. Im Gewandhaus.**  
Zum 1. Male: Frig, Riethen und Schwerin. Generebild in 1 Act von L. Schneider. Darauf zum 1. Male: Carlens erste Liebe. Pöffe in einem Act von L. Scheiden. Zum Schluss: Das Fest der Handwerker. Soubouille in 1 Act von L. Angely. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
**Wissenschaftliche und Kunstsammlungen.**  
I. Freier Eintritt.  
**K. Gemäldegalerie** im neuen Museum; 10—4 Uhr.  
**K. Oeffentl. Bibliothek** im japan. Palais; 9—11 Uhr.  
**K. Münzkabinet** im japan. Palais; 10 bis 1 Uhr, für wissenschaftl. Freunde der Numismatik.  
**K. Naturhistor. Museum** im Zwinger; 8—10 Uhr.  
**II. Gegen Billets zu 2 Thlr. für 1 bis 6 Personen.**  
**K. Grünes Gewölde** im l. Schloße; 9 bis 1 Uhr.  
**K. Dier. Museum** im Zwinger; 8 bis 3 Uhr.  
**K. Porzellan- und Gefäßsammlung** im japan. Palais; 9 bis 5 Uhr.  
**K. Gewerdegalerie** im großen Stallgebäude.  
**K. Physikalisch-mathematischer Salon** nebst Beobachtungskammer im Zwinger; 8 bis 12 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**  
Meine liebe Frau, Friederike, geborne **Wiegner** ist gestern Abend von einem kräftigen Knaben schwer, aber glücklich entbunden worden.  
**Glauchau** den 7. Novbr. 1857.  
**C. Stauff.**

**Geboren:** ein Knabe: Hr. Julius Krantz in Dessau; — ein Mädchen: Hr. Advocat Feinert, Wagner in Wittweida; Hr. Jul. Scherf in Frankenberg.  
**Verlobt:** Hr. Herm. Förster, Kfm. in Eichenstedt, u. Fr. Hedwig Strassmann a. Stolpen. — Hr. Louis Kirchstein in Stollberg u. Fr. Fanny Feintler a. Burgen.  
**Getraut:** Hr. Herm. Wierprecht in Plessau u. Fr. Marie Gottschalk a. Karlsbad. — Hr. Robert Schaarshmidt, Pfarrer, u. Fr. Bertha Hofe in Müderdorf.  
**Gestorben:** Hr. Friedrich Kautz in Dresden eine Tochter. — Hr. Carl August Weso in Dresden ein Sohn. — Frau Marie Anne Kuch geb. Kuch in Dresden. — Frau Friederike Tempel geb. Seipt in Dresden. — Hr. Joh. Gottlieb Friedrich, Militärpensende in Dresden. — Frau Emilie Franziska Otto geb. Pader in Dresden. — Fr. Friederike, eine Tochter in Leipzig. — Hr. Carl Bernhard Schudardt, Kaufmann in Neudöbnitz b. Leipzig. — Hr. Ernst Christ. Gröschner, Hausbes. in Leipzig. — Hr. Gustav Rößelt in Leipzig. — Fr. Frau. Paufe, Kunstgärtner in Leipzig. — Hr. Carl Robert Hempel, Kaufm. in Potsdam. — Hr. Gust. Duncker jr. in Deismig. — Frau Eleonore Hillme geb. Schreiber in Dresden. — Hr. Herm. Grimm in Döberitz ein Sohn.

**Kübhohe:** Sonntag Mittag: 2° 10' unter 0. Montag Mittag: 2° 9' unter 0.

**Neueste Börsen-Nachrichten.**  
**Leipzig, Montag, 9. Novbr.** (Aufgeg.: 1 Uhr 30 Min.; eingeg.: 2 Uhr 5 Min.)  
Königl. sächs. Staatspap. v. 1855 3% 80½ G.; do. v. 1847 4% 99½ G.; do. v. 1852/55 4% groß. 99½ G.; do. v. 1851 4% 101% G.; Actien der vorm. f. schles. C. B. C. 4% 100 G.; Landrentbrf. groß. 3% 86% G.; Eisenbahnactien: Albertsb. —; Leipz. Dresd. 309 G.; Rößau-Zittau 54 G.; Magd. Leipz. 267 G.; neue —; Thüringer 123% G.; Bank- u. Creditactien: Allg. deutsche Cred. Act. 67 G.; Braunsch. —; Leipz. 154 G.; Weimar. 105½ G.; Wiener Banknoten 96½ G.; Wechselcourse: Amsterdam 143% G.; Augsburg. 103 G.; Bremen 109% G.; Frankfurt a. M. 57½ G.; Hamb. 152% G.; London 6,19% G.; Paris 80½ G.; Wien 96½ G.; Louisd'or —.

**Wien, Montag, 9. Novbr.** (Aufgeg.: 2 Uhr 50 Min.; eingeg.: 3 Uhr 5 Min.)  
Staatsschulversch. 5% 80½; Nat. Anl. 82½; do. v. 1852 4% —; do. 4% —; Darlehen m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 138% 1854r Lose 107½; Grundrentact. Oblig. a. Reent. 86½; Bankact. 963; Escomptebankact., nieder-östrer. 565; Act. der franz.-östrer. Eisenb. Gesellsch. —; do. Nordbahn —; Donauudsch. 530½; Leopd —; Act. d. Creditbank 197½; Act. d. Eisenb. 200; do. Thed. —; Amst. 88½; Augsburg. 107½; Frankfurt a. M. 106; Hamburg 78½; London 10,19; Paris 124½ G.; Leipzig —; f. l. Münzducaten 94.

**Berlin, Montag, 9. Novbr.** (Aufgeg.: 2 Uhr 25 Min.; eingeg.: 3 Uhr 30 Min.)  
Staatsanleihe 81½ G.; 4% neue Anl. 99 G.; Nat.-Anl. 78½ G.; 3% Präm.-Anl. 109 G.; 5% Metall. 77½ G.; öst. Lose 103½ G.; A. poln. Schatzoblig. 81½ G.; Braunsch. Bankact. 113½ G.; Darmstäd. 94½ G.; Deutsche Creditact. 58½ G.; Gerart Bankact. 88 G.; Ppzig. Creditact. 67½ G.; Weimarer do. 81½ G.; österr. Creditbankact. 94½ G.; Weimar. Bankact. 104½ G.; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 132 G.; Berlin-Stettin 127 G.; Breslau-Freib. 115½ G.; Ludwigsb. -Brd. 147½ G.; Oberschles. Lit. A. 139 G.; franz.-östr. Staatsb. 176 G.; Rhein. 86½ G.; Wilhelmsbahn (Kosel-Döber.) 46 G.; Thüring. 123½ G.

**London, Sonnabend, 7. Nov.** Consols 88½; 1% Spanier 25½; 3% Span. —; Mexicaner 15%; Serdinier 89½; 5% Russen 104½; 4% Russen 96; Lombard. C. Act. —.

**Getreide-Börsen.**  
**Dresdner Vortreibereise,** den 9. Novbr. Weizenmehl pr. 2160 Pfd. Netto. loco 71—74 Thlr. Weizen draun pr. 2160 Pfd. Netto. loco 65—70 Thlr. Roggen pr. 2040 Pfd. Netto. loco 43—44 Thlr. per diesen Monat 41 Thlr. Decbr. Januar 43½ Thlr. April-Mai 44 Thlr., 44 Thlr., 43 G. Gerst. pr. 1800 Pfd. Netto. loco 41—42 Thlr. Decbr. 33—34 Thlr. März pr. 110 Pfd. reß loco 14 Thlr. April-Mai 14 Thlr. Br. Spiritus loco pr. Cimer à 72 K. à 80% Traill. 9 Thlr. Br. — Winterung: Trübe und kalt.

**Quittung.**  
Für das Gellert- Rettungsbaus mit **Kinderbewahranstalt** in **Sainten** haben uns fernereit übergeben:  
X. 1 Thlr., ein Dienstmädchen 5 Ngr., X. 2 Engel 1 Thlr., Gg. 2 Thlr., Dps. 3 Thlr. — Pf. jetzt zus. 23 Thlr. 10 Ngr. — Pf. bei Herrn C. Höckner, Neust. am Markt 2. D. 1 Thlr., G. X. 1 Thlr. Zimmermann 20 Ngr. zus. 2 Thlr. 20 Ngr.  
Zur Annahme weiterer Beiträge sind wir jederzeit bereit.  
Dresden, 9. November 1857.  
**K. Exped. d. Dresdner Journals.**